

Funken der Hoffnung bei Opel

STRATEGIE Der angeschlagene Hersteller setzt auf den Export und auf neue Modelle.

VON UNSEREN DPA-KORRESPONDENTEN

RÜSSELSHEIM/BOCHUM. Der angeschlagene Autobauer Opel will mit Exporten zurück in die Erfolgsspur. Dabei soll die Marke auch in boomenden Fernost-Märkten wie China mehr Autos verkaufen dürfen. Opel arbeite an einem Konzept für mehr Verkäufe in China, sagte Opel-Interimschef Thomas Sedran der „Wirtschaftswoche“.

Bisher gelten für Opel-Exporte nach Übersee enge Auflagen – nach Meinung vieler Autofachleute, weil der Mutterkonzern GM die Marktchancen der konzerninternen konkurrierenden Chevrolet-Modelle nicht gefährden will. Nun nannte Sedran als chancenreiche Märkte Australien, Nordafrika, Russland, die Türkei und China. In Europa wolle Opel die zweitgrößte Pkw-Marke werden, sagte Sedran. Bislang liegen dort bei den Zulassungen VW und Renault vorn.

Adam und Mokka kommen

Langfristig weckte der Opel-Chef Hoffnungen, der bislang in Südkorea produzierte „Mokka“ könne auch in Europa vom Band laufen. Für das im Oktober in den Handel gekommene Modell gebe es bereits mehr als 63 000 Bestellungen, sagte er. Kurzfristig sei dies aber technisch nicht möglich. Auf gute Resonanz stöße auch das in Eisenach produzierte neue Stadtauto „Adam“, das im Januar 2013 auf den Markt kommen soll.

Unterdessen steht die geplante Entwicklungspartnerschaft zwischen Opel und dem französischen PSA-Konzern Sedran zufolge kurz vor einem Abschluss. „Die Qualität der Gespräche ist wirklich sehr gut. Und die betriebswirtschaftlichen und technischen Vorteile sind so groß, dass wir die Verhandlungen über die gemeinsame Entwicklung von Fahrzeugen sicher bald erfolgreich abschließen können“, sagte er dem Magazin. Eine gemeinsame Produktion von Fahrzeugen sei kein Thema: „Darüber sprechen wir noch nicht. Erst einmal wollen wir die Entwicklungsaufträge fertig kriegen.“ Gerüchte, wonach die Gespräche stockten und das Bündnis vor dem Aus stehe, wies Sedran zurück.

Gute Chancen für Mitarbeiter

In Bochum wurde derweil eine eigentlich für Samstag geplante Feier zum 50-jährigen Werksjubiläum des Werkes mit 20 000 Besuchern aus Sicherheitsgründen abgesagt. Am Freitag hatten die Mitarbeiter in Bochum zu „Informationsveranstaltungen“ und Kundengebungen mit dem Betriebsrat erstmals für Stunden die Bänder stillgelegt. In dem Werk sind rund 3000 Mitarbeiter vom Verlust ihrer Stellen bedroht, wenn Opel und der Mutterkonzern an den Schließungsplänen festhalten. Vor wenigen Tagen hatte Sedran das Aus für die Autoproduktion im Werk Bochum für 2016 angekündigt und dies mit europaweiten Überkapazitäten begründet.

Nach Meinung von Fachleuten haben die Opelaner nach einem Aus für die Autoproduktion gute Vermittlungschancen auf einen anderen Job. Der Chef der Bochumer Arbeitsagentur, Luidger Wolterhoff, sagte dem „Focus“, schon nach der Schließung des Nokia-Werkes in Bochum 2009 seien viele Beschäftigte schnell wieder vermittelt worden. „Die Vermittlungsquote nach einem Jahr lag bei 50 Prozent. Bei Opel-Mitarbeitern wird sie vermutlich höher liegen.“ Zuletzt waren in Bochum zwischen 2010 und Anfang 2012 1500 Arbeitsplätze abgebaut worden. Eine dafür eingerichtete Transfersgesellschaft auf dem Werksgelände habe „sehr gute Vermittlungsergebnisse“ erreicht, hieß es.



Der Schweizer Ex-Nationalkeeper Jörg Stiel (Mitte, hinten) engagiert sich beim Projekt „Fútbol en los barrios“ auch persönlich.

Fotos: Camaquito

Camaquito hat ein Herz für Kubas Kinder

AKTION Die Hilfsorganisation, die ihren Deutschlandsitz in München hat, setzt sich auf der Karibik-Insel für die Jüngsten ein. Derzeit wird eine Entbindungsklinik renoviert.

VON WOLFGANG ZIEGLER, MZ

MÜNCHEN/ZÜRICH/CAMAGÜEY. Die Lösung von Camaquito könnte nicht treffender sein: „Los niños primero“ (dt. „Die Kinder zuallererst“) hat sich die Schweizer Hilfsorganisation auf ihre Fahnen geschrieben. Und sie meint es damit ernst: Schon seit 2001 realisiert der Gründer Mark Kuster (39) in Camagüey, der drittgrößten Stadt Kubas, ein Förderprojekt nach dem anderen. Unter seiner Federführung baut Camaquito Schulen, saniert Kindergärten, errichtet Trinkwasseranlagen und ist gegenwärtig mit Unterstützung der kubanischen Regierung, einer ganzen Mannschaft freiwilliger Helfer und dem Einsatz einer erheblichen Spendensumme dabei, eine komplette Entbindungsklinik zu renovieren.

Dies ist allerdings nur eines von derzeit elf Einzelprojekten, die Mark Kuster betreut – und für die er prominente Mitstreiter gefunden hat. Der Ex-Kapitän der Schweizer Fußball-Nationalmannschaft, Jörg Stiel, fungiert inzwischen ebenso als Camaquito-Botschafter wie Zigarrenproduzent Heinrich Villinger und die ehemalige Miss Schweiz, Anita Buri. Der Züricher Lions Club, die Schweizer Fluggesellschaft Edelweiss Air und verschiedene Reiseveranstalter, darunter auch Europas größter Studienreisenanbieter Studiosus in München, unterstützen die Kinderhilfsorganisation finanziell. Dorthin, in die bayerische Landeshauptstadt, wurde erst vor wenigen Tagen auch der Sitz von Camaquito Deutschland e. V. verlegt, der 2003 ins Leben gerufen wurde und zunächst in einem kleinen Ort in Baden-Württemberg beheimatet war.

Kindertheater geht auf Tournee

„Bevor ein Projekt in die Realisierungsphase geht, ist in Kuba sehr viel Überzeugungs- und Lobbyarbeit zu leisten“, erzählt Kuster im Gespräch mit unserer Zeitung. Der Schweizer, der früher für internationale Versicherungen tätig war, schon seit 2003 in Camagüey lebt und dort inzwischen mit einer Kubanerin verheiratet ist, hat es dennoch nicht allzu schwer. Zum einen weiß er die Bezirksregierung Camagüey

hinter sich, zum anderen hat er bereits mehrfach bewiesen, was möglich ist. „Weil ich von meiner Arbeit für die Kinder und Jugendlichen überzeugt bin“, wie er sagt. So hat Kuster, der sein Gehalt als Geschäftsführer und Projektverantwortlicher nicht aus dem Spendentopf bekommt, sondern dem dem Non-Profit-Förderverein „Club Villa Mariana“ angestellt ist, zum Beispiel das Programm „Fútbol en los barrios“ (dt. „Fußball in den Stadtvierteln“) aufgebaut. Dabei trainieren kubanische Fußball- und Sportlehrer vor Ort auf dem nächstbesten Bolzplatz insgesamt rund 1000 Kinder und Jugendliche – und holen diese damit von der Straße. Darüber hinaus rüstet Camaquito jene Jugendfußball-Mannschaften Camagüeys mit Sportmaterial aus, die an nationalen Meisterschaften teilnehmen.



Camaquito-Gründer Mark Kuster (r.) ist immer vor Ort.



„La Andariega“: Camaquito-Kinder machen Theater.



Herkulesaufgabe: Einer der bereits renovierten Entbindungssäle

Eine andere Möglichkeit, Kindern sinnvoll zu beschäftigen und zu fördern, eröffnet das Kindertheater „La Andariega“, das sich mit seiner Arbeit bereits im Ausland Anerkennung erworben hat und im nächsten Jahr zu einer Kurz-Tournee nach Deutschland kommt. Nutznießer von Camaquito auf kulturellem Gebiet ist auch das international renommierte Ballet de Camagüey, dessen Wohnhäuser für die Tänzer und Tänzerinnen von der Hilfsorganisation teilfinanziert werden.

Als derzeit größte und wichtigste Aufgabe bezeichnet Kuster allerdings die Komplett-Renovierung der Entbindungsklinik „Ana Betancourt de Mora“ in Camagüey. Das Hauptgebäude des Krankenhauses aus dem Jahr 1942, in dem jährlich rund 7000 Kinder geboren werden, wurde zunächst mit neuen Fenstern ausgestattet, gegen-

wärtig werden Geburts- und Operationsäle erneuert, und als nächster Schritt sollen die sanitären Anlagen ersetzt werden. Dank der Spenden konnte Camaquito dafür rund 150 000 Schweizer Franken zur Verfügung stellen.

Das wichtigste Kapital der Hilfsorganisation – ihr Name ist übrigens eine Mischung aus dem Namen der Stadt Camagüey und dem Wort chiquito (dt. klein) – sind allerdings seine Helfer vor Ort. Einer von ihnen ist Eduardo Jiménez Ramírez (40), der hauptberuflich für die kubanische Kulturorganisation Asociación Hermanos Saíz tätig ist, und sich in seiner Freizeit schon seit fünf Jahren für Camaquito engagiert. Für ihn ist wichtig, dass die Hilfsorganisation in Person von Mark Kuster ständig vor Ort ist. „Nur dadurch können wir immer am Ball bleiben, an den monatlichen Konferenzen mit der Bezirksregierung teilnehmen, wo die nächsten Schritte der jeweiligen Projekte besprochen werden und nur so können wir gewährleisten, dass mit den Spendengeldern aus Europa sinnvoll umgegangen wird“, wie er im MZ-Interview sagt.

Projekte werden vorgestellt

Um die Spendenkasse aufzubessern, vor allem aber, um Camaquito noch bekannter zu machen und zugleich Interesse an der Arbeit der Hilfsorganisation zu wecken, können Touristen einzelne Projekte inzwischen auch besuchen. Studiosus macht bei seinen Gruppen-Rundreisen davon regen Gebrauch, aber auch Individual-Urlauber sind jederzeit eingeladen, sich vor Ort ein Bild von Camaquito zu machen. Nach Voranmeldung bei „Paradiso“, der kubanischen Inlands-Agentur für Kultur-Tourismus, bzw. direkt bei Mark Kuster ist es beispielsweise möglich, einen Blick hinter die Kulissen des berühmten Ballet de Camagüey zu werfen oder einer Aufführung des Kindertheaters „La Andariega“ beizuwohnen.

Dieses Angebot nutzen inzwischen jedes Jahr 50 bis 70 Besucher bzw. Besuchergruppen. Die Kosten dafür belaufen sich auf umgerechnet 80 Cent bis drei Euro pro Person, die allerdings bei der Agentur verbleiben und nicht Camaquito zugutekommen. Deshalb sagt Mark Kuster: „Wer möchte, kann nach einem Besuch in Camagüey später zu Hause gerne einen Betrag auf unser Camaquito-Spendenkonto einzahlen.“ Eduardo Jiménez Ramírez wird da deutlicher: „Wir sind bereit, uns zu engagieren. Was uns allerdings immer wieder fehlt, ist Geld.“

DIE HILFSORGANISATION

► **Camaquito** ist eine politisch und konfessionell unabhängige internationale Kinderhilfsorganisation, die 2001 in der Schweiz, 2003 in Deutschland und 2007 in Spanien gegründet wurde. In diesen Ländern gilt Camaquito als gemeinnützig anerkannte Kinderhilfsorganisation.

► **Unterstützt werden** bedürfnis- und wirkungsorientiert Kinder und Jugendliche in Kuba in den Bereichen Bildung, Sport, Kultur und Gesundheit. Camaquito verteilt im Empfängerland kein Geld, sondern arbeitet direkt und projektbezogen.

► **In den vergangenen Jahren** konnte Camaquito dank der Spenden 1,5 Millionen Schweizer Franken nachhaltig in Kuba investieren. Konkret werden die Gelder in Bauten und Renovierungen von Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser sowie Wasserprojekte (Erschließung der Trinkwasserversorgung) investiert.

► **Die Projekte** von Camaquito konzentrieren sich auf die Provinz Camagüey, mitten im Herzen Kubas. Seit 2003 verfügt Camaquito dort über ein Projektbüro, das vom Gründer, dem Schweizer Mark Kuster, geleitet wird.

► **Besuche bei Camaquito:** Anmeldung für Besuche bei Mark Kuster in Camagüey, eMail: mkuster@camaquito.org, Tel. 00 53-32-27 01 57.

► **Spendenkonto:** Kinderhilfsorganisation Camaquito Deutschland e.V., Baden-Württembergische Bank, 70144 Stuttgart, BLZ: 600 501 01, Kontonummer: 8943145.

► **Infos:** Weitere Informationen zu Camaquito findet man im Internet auf www.camaquito.org, zur Stadt Camagüey und zum Reiseland Kuba auf www.visitcuba.de. (zi)